



Vortragsreihe «Schule & Pädiatrie»

Binden und loslassen – ausserfamiliäre Betreuung von Kleinkindern

Mittwoch, 30. Mai 2018, 18.30 bis 20.30 Uhr

PROGRAMM

Referenten

Prof. Dr. Martina Zemp (Universität Mannheim)
lic. phil. Pamela Walker (KJPD St. Gallen)

Einführung

Dr. med. Christian Henkel (Leitender Arzt
Psychosomatik, Ostschweizer Kinderspital)

Datum Mittwoch, 30. Mai 2018

Zeit 18.30 bis 20.30 Uhr

Ort Fachhochschule St. Gallen
Rosenbergstrasse 59
(beim Bahnhof)
9000 St. Gallen
grosser Plenarsaal, Parterre

REFERENTEN

Prof. Dr. Martina Zemp (geb. 1985) ist gebürtige Ostschweizerin aus Wattwil und hat das Gymnasium in Wattwil besucht. Nach dem Studium der klinischen Psychologie, Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters und Pädagogik an der Universität Zürich promovierte sie 2014 am Lehrstuhl für Klinische Psychologie Kinder/Jugendliche & Paare/Familien bei Prof. Guy Bodenmann. Seit 2016 ist sie Juniorprofessorin für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie an der Universität Mannheim. Gegenwärtig forscht und lehrt sie zum Themenbereich familiäre Risiko- und Schutzfaktoren für die kindliche Entwicklung, insbesondere zu den Auswirkungen von familiären Konflikten auf das kindliche Befinden. Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit absolviert sie die Weiterbildung in Systemischer

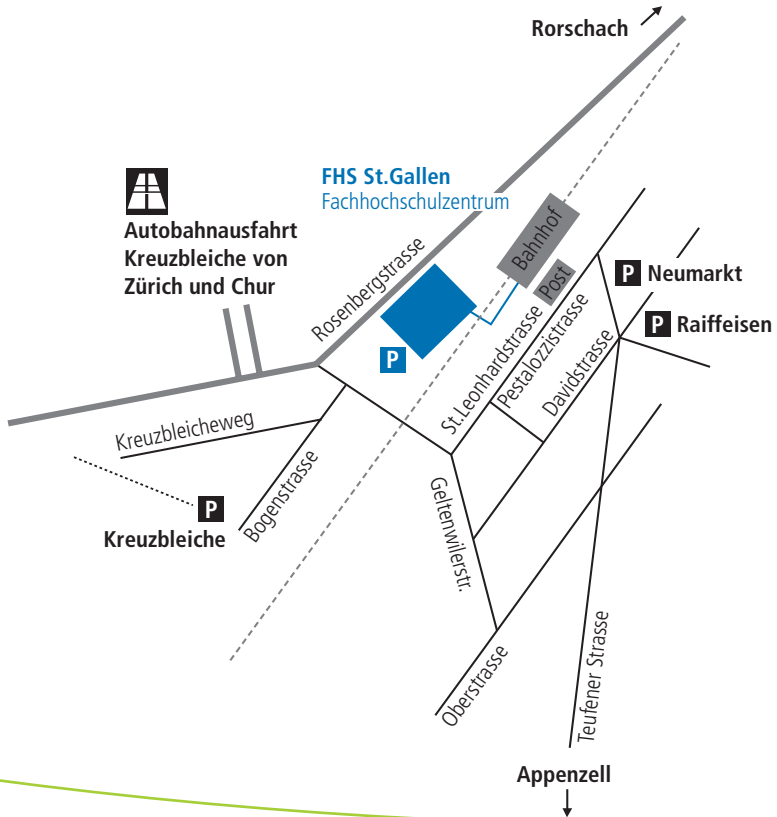
Psychotherapie mit kognitiv-verhaltenstherapeutischem Schwerpunkt an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW. Sie verfügt über klinische Berufserfahrung in der stationären Allgemeinpsychiatrie für Kinder und Jugendliche (u.a. mehrjährige Tätigkeit im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Zentrum Sonnenhof, Ganterschwil) und in einer ambulanten Psychotherapiepraxis, in testpsychologischen Abklärungen mit einem Schwerpunkt auf Intelligenz- und Begabungsdiagnostik sowie in Verhaltenstherapie mit Kindern mit frühkindlichem Autismus. Gegenwärtig arbeitet sie neben ihrer Anstellung als Juniorprofessorin als Psychotherapeutin in Ausbildung an der Psychologischen Hochschulambulanz der Universität Mannheim.

«Es gibt bislang kaum wissenschaftliche Belege dafür, dass Kinder in ausserfamiliärer Tagesbetreuung zu ihren Eltern weniger sicher gebunden wären. Heute ist empirisch fundiert, dass schon kleine Kinder Trennungsphasen überbrücken können und dass die Eltern-Kind-Bindung aufrechterhalten werden kann, auch wenn das Kind externe Betreuungserfahrungen macht. Nicht ob, sondern wie und wie häufig kleine Kinder von anderen Personen betreut werden, ist letztlich die zentrale Frage. Die Folgen für Kinder hängen von diversen Faktoren ab, insbesondere von der Qualität der Betreuungsinstitution, der Fürsorge der Eltern zu Hause und die aufeinander bezogene Erziehungspartnerschaft zwischen öffentlicher und familiärer Betreuung.»

Lic. phil. Pamela Walker (geb. 1974) ist in Zürich aufgewachsen und hat an der Universität Zürich das Studium der Klinischen Psychologie und Psychoanalyse, der Kinder- und Jugendpsychopathologie sowie der Religionswissenschaften mit Lizenziat im Jahre 2005 abgeschlossen. Seit 2006 arbeitet Frau Walker an den KJPD St.Gallen als psychoanalytische Psychotherapeutin sowie in eigener Praxis mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Zürich. Sie ist Co-Leiterin der Babysprechstunde an den KJPD St.Gallen. Ihr fachlicher Schwerpunkt sind Störungen in der frühen psychischen Entwicklung sowie deren spätere Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung mit Spezialisierung auf psychotherapeutische Behandlungen im Baby- und Kleinkindalter sowie in der Adoleszenz und im jungen Erwachsenenalter. Sie ist zudem Dozen-

tin und Mitverantwortliche für das Programm im Kinder- und Jugendbereich am psychoanalytischen Seminar Zürich. Frau Walker gibt regelmässig Vorträge und Weiterbildungsveranstaltungen im Zusammenhang mit Diagnose und Behandlung von 0–3-jährigen Kindern sowie der Identitätsentwicklung von Jugendlichen.

«Wir wissen seit langem, dass eine sogenannte sichere Bindung für die Persönlichkeitsentwicklung wünschenswert ist und entscheidende Weichen in der frühen Kindheit gestellt werden. Wenn wir die Resultate der Bindungsforschung ernst nehmen wollen, dann heisst das, dass wir für die bestmöglichen Rahmenbedingungen sorgen sollten, damit Kinder die Möglichkeit haben, während des ersten Lebensjahres eine sichere emotionale Bindung an eine Hauptbezugsperson zu entwickeln, mit oder ohne ausserfamiliäre Betreuung. Und dass wir auf jeden Fall versuchen, bindungsorientiert zu handeln, wenn wir mit Kindern und ihren Familien zu tun haben, sowohl als Familienmitglieder wie als Berufsleute. Besonders bei den Kleinen, aber auch bei den Älteren. Die Berücksichtigung der spezifischen Lebensumstände von Kind und Bezugspersonen ist dabei zentral, um wirkungsvoll zu unterstützen, eine sichere Bindung zu fördern und den Bedürfnissen des Kindes nach Sicherheit und Entdeckung der Welt gleichermassen Rechnung zu tragen.»



Kontakt

Ostschweizer Kinderspital St. Gallen
Petra Schürmann
Chefarztsekretärin Pädiatrie
Claudiusstrasse 6
9006 St. Gallen

T 071 243 73 02
petra.schuermann@kispisg.ch

Nächste Veranstaltung

Schule und Pädiatrie im transkulturellen Spannungsfeld

Referenten

Prof. Dr. Andreas Lanfranchi (Meilen, Zürich)
Rosa Plattner
(Mütter- und Väterberatung, St. Gallen)

Datum

Mittwoch, 19. September 2018
18.30 bis 20.30 Uhr

Ort

Fachhochschule St. Gallen

Ostschweizer Kinderspital

Claudiusstrasse 6 | 9006 St. Gallen | T 071 243 71 11 | www.kispisg.ch